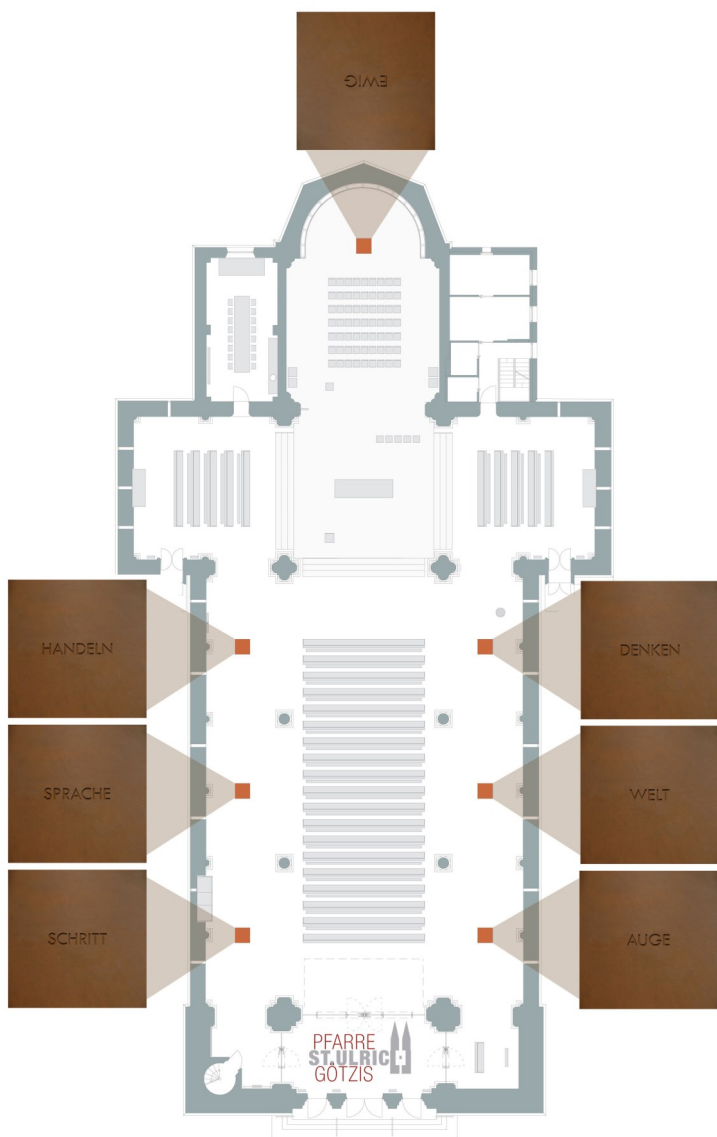


SOCKELFLÄCHEN

Franz Erhard Walther



Inspirierende Texte zu den
Sockelflächen der Pfarrkirche
laden zum Nachdenken ein.

SCHRITT

Beppo liebte diese Stunden vor Tagesanbruch, wenn die Stadt noch schlief. Und er tat seine Arbeit gern und gründlich. Er wusste, es war eine notwendige Arbeit. Wenn er so die Straße kehrte, tat er es langsam, aber stetig: bei jedem Schritt einen Atemzug und bei jedem Atemzug einen Besenstrich. Dazwischen blieb er manchmal ein Weilchen stehen und blickte nachdenklich vor sich hin. Und dann ging es wieder weiter: Schritt – Atemzug – Besenstrich.

Nach der Arbeit, wenn er bei Momo saß, erklärte er ihr seine großen Gedanken: „Siehst du Momo“, sagte er dann zum Beispiel, „es ist so: Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen, denkt man.“ „Und dann fängt man an, sich zu beeilen. Und man eilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt. Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst, und zum Schluss ist man ganz außer Puste und kann nicht mehr. Und die Straße liegt immer noch vor einem. So darf man es nicht machen.“ Er dachte einige Zeit nach. Dann sprach er weiter: „Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten. „Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Er nickte vor sich hin und sagte abschließend: „Das ist wichtig.“

Beppo, der Straßenkehrer

Zum Nachdenken: Was ist für mich persönlich der nächste Schritt? Was steht an?

SPRACHE

„Das ständige Bücherverschlingen von Kindheit an ist nichts weiter als Faulheit bei mir. Ich lasse andere formulieren, was ich selbst sagen müsste. Ich suche überall nach einer Bestätigung dafür, was in mir wühlt und arbeitet, aber ich müsste mir mit meinen eigenen Worten Klarheit verschaffen. Ich muss eine Menge Faulheit und vor allem die Hemmungen und die Unsicherheit über Bord werfen, um auf die Dauer zu mir selbst zu finden. Und von mir selbst zu den anderen.“ (S. 43)

Zum Nachdenken: Wie kann ich gut für mich eintreten? Wo finde ich eindeutige Worte? Spreche ich Klartext?

„[...], aber ich fühle mich tief in dir geborgen, mein Gott. Ich möchte [...] manchmal kleine Weisheiten und vibrierende kleine Geschichten in Worte prägen, aber ich komme immer wieder bald auf ein und dasselbe Wort zurück: GOTT, darin ist alles enthalten und dann brauche ich all das andere nicht mehr zu sagen. Und meine ganze schöpferische Kraft setzt sich um in die inneren Zwiegespräche mit dir [Gott], der Wellenschlag meines Herzens ist hier breiter und zugleich bewegter und ruhiger geworden, und mir ist, als würde mein innerer Reichtum immer größer.“ (S. 217)

Hillesum, Etty: Das denkende Herz. Die Tagebücher von Etty Hillesum. 1941 – 1943. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1985.

Zum Nachdenken: Welche Gespräche lassen mich ruhig und innerlich weit werden?

HANDELN

Wenn nicht ich es tue – wer soll es tun?

Wenn ich es nicht jetzt tue – wann soll ich es tun?

Wenn ich es nur für mich tue – was bin ich dann?

Hillel (+ 10 n. Chr.)

Wenn nicht ich - wer dann: Wo immer ich bin, es geht um mich. Mich geht es an. Wie spät es auch ist, wie alt ich auch bin – Leben lässt sich nicht aufschieben. Jetzt ist die Zeit. Zeit ist jetzt. Zeit für etwas, Zeit für jemanden, Zeit für mich. Wofür ist diese Zeit? Wofür ist sie die beste Zeit? – Ist höchste Zeit? Aber wenn ich es nur für mich tue – ist es verloren. Alles geht verloren. Ich gehe euch verloren, wie ich mir verloren gehe, verloren gehen in einer beziehungslosen Welt: „Was bin ich dann?“ – Was bleibt von mir, wenn ich es nur für mich tue? Was der Mensch ist, ist er durch die Sache, die Aufgabe, die Menschen, denen er sich hingibt. Im Sich-Hingeben schenkt sich mir die Welt, finde ich zu mir zurück. Im Sich-Behalten bleibt der Mensch existentiell unfruchtbar. Ein Samenkorn, abgekapselt, in seiner Welt nicht aufgegangen.

Längle, Alfried: Sinnspuren. Dem Leben antworten.
1. Auflage. St. Pölten; Wien; Linz: NP Buchverlag, 2000.

Zum Nachdenken:

Wo bin ich in meinem Tun / Handeln ganz Mensch,
ganz authentisch?

AUGE

Das Auge sagte eines Tages: „Ich sehe hinter diesen Tälern im blauen Dunst einen Berg. Ist er nicht wunderschön?“

Das Ohr lauschte und sagte nach einer Weile: „Wo ist ein Berg? Ich höre keinen.“ Darauf sagte die Hand: „Ich versuche vergeblich, ihn zu greifen. Ich finde keinen Berg.“ Die Nase sagte: „Ich rieche nichts. Da ist kein Berg.“

Da wandte sich das Auge in eine andere Richtung. Die anderen diskutierten weiter über diese merkwürdige Täuschung und kamen zu dem Schluss: „Mit dem Auge stimmt etwas nicht.“

(Khalil Gibran, Der Narr)

Zum Nachdenken:

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht ...

Wo erlebe ich Situationen, die mir die Augen öffnen?

WELT

**was brauchst du? einen Baum ein Haus zu
ermessen wie grosz wie klein das Leben als Mensch
wie grosz wie klein wenn du aufblickst zur Krone
dich verlierst in grüner üppiger Schönheit
wie grosz wie klein bedenkst du wie kurz
dein Leben vergleichst du es mit dem Leben der
Bäume
du brauchst einen Baum du brauchst ein Haus
keines für dich allein nur einen Winkel ein Dach
zu sitzen zu denken zu schlafen zu träumen
zu schreiben zu schweigen zu sehen den Freund
die Gestirne das Gras die Blume den Himmel**

Mayröcker, Friederike: Notizen auf einem Kamel. Gedichte 1991 – 1996. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1996.

Zum Nachdenken:

Was brauchst du?

DENKEN

Die zwei Wölfe

Eines Abends erzählte ein alter Indianer seinem Enkel am Lagerfeuer von einem Kampf, der in jedem Menschen tobt. Er sagte: „Mein Sohn, der Kampf wird von zwei Wölfen ausgefochten, die in jedem von uns wohnen. Einer ist böse. Er ist der Zorn, der Neid, die Eifersucht, die Sorgen, der Schmerz, die Gier, die Arroganz, das Selbstmitleid, die Schuld - die Vorurteile, die Minderwertigkeitsgefühle, die Lügen, der falsche Stolz und das Ego. Der andere ist gut. Er ist die Freude, der Friede, die Liebe, die Hoffnung, die Heiterkeit, die Demut, die Güte, das Wohlwollen, die Zuneigung, die Großzügigkeit, die Aufrichtigkeit, das Mitgefühl und der Glaube.“ Der Enkel dachte einige Zeit über die Worte seines Großvaters nach und fragte dann: „Welcher der beiden Wölfe wird gewinnen?“ Der Alte antwortete: „Der, den du fütterst.“

Zum Nachdenken:

Welchen Wolf füttere ich?

EWIG

Ich träumte, ich hätte ein Interview mit Gott.

„Du möchtest also ein Gespräch mit mir?“, fragte Gott.

„Wenn du die Zeit hast“, sagte ich. Gott lächelte. „Meine Zeit ist die Ewigkeit“, sagte er. „Welche Fragen würdest du mir gerne stellen?“

„Was erstaunt dich am meisten an den Menschen?“

„Dass sie der Kindheit überdrüssig werden. Sich beeilen, erwachsen zu werden, um sich dann danach zu sehnen, wieder Kinder sein zu können. Dass sie, um Geld zu verdienen, ihre Gesundheit aufs Spiel setzen und dann ihr Geld ausgeben, um wieder gesund zu werden.“

„Und was möchtest du, dass deine Kinder lernen?“

Gott antwortete mit einem Lächeln: *„Dass ich hier bin ... immer!“*

Zum Nachdenken:

Was bleibt?